

POTHEKE, MÖBEL, EMES & LENGYEL, BUDAPEST, Reeskemélt-utca Nr. 6, I.

VILATOIR INTERNATIONAL, nach entgegengesetzten Gebrauch von Hand das Haar ein Tügel 6 K.

W-YORK, Wir hiesigen uns in BUDAPEST im CAFFEE W-YORK.

BRITUS, 7, Qualitäten, Artikel, [958] 17-50.

PURGO, Durch englische, französische, ungarische und deutsche Ur-Verfahren, mildestes Abführmittel.

# Sermannstädter Zeitung

## vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

**Substrate**  
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;  
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in **Budapest**: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in **Wien**: A. Oppelk, J. Danneberg, H. Schalek, M. Duker Nachf. (M. Augenfeld & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse; in **Berlin**, **Hamburg**, **Paris**: Haasenstein & Vogler; in **Frankfurt a. M.**: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.  
**Anfertigungspreis:**  
Der Raum einer einseitigen Spaltenzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

**Abonnements-Bureau:** In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stela, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, wofür die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.  
**№. 270.** **Sermannstadt, Samstag den 21. November 1903.** **119. Jahrgang.**

### Tiža gegen Koerber.

In der Debatte, welche die Obstructionisten in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 18. d. wegen der vom österreichischen Ministerpräsidenten Koerber im österreichischen Parlament gegen Ungarn abgegebenen Äußerungen einleiteten, nahm Ministerpräsident Graf Stefan Tiža das Wort zu folgender Erklärung:  
Ministerpräsident Graf Stefan Tiža: Nachdem über diesen Gegenstand mehrere Reden gehalten wurden, wird es vielleicht richtig sein, wenn ich eine Erklärung abgebe, bevor all jene Herren Abgeordneten gesprochen haben, denen der Präsident die Erlaubnis erteilt hat, vor der Tagesordnung das Wort zu ergreifen. (Hört! Hört!) Die Herren Vorredner haben die Thatsache erwähnt, daß der Herr österreichische Ministerpräsident in der gestrigen Sitzung des Reichsrates gewisse ExcurSIONen auf das Gebiet des ungarischen Staatsrechtes gemacht hat. (Hört!)

Michael Laško: Das ist der richtige Ausdruck!  
Ministerpräsident Graf Stefan Tiža: Ich fühle mich nicht veranlaßt, mich mit den auf das ungarische Staatsrecht bezüglichen Erörterungen des österreichischen Herrn Ministerpräsidenten meritorisch zu beschäftigen. Ich bemerke nur, daß ich mich meinerseits nicht auf dasselbe Gebiet begeben und keine Äußerungen über das österreichische Staatsrecht abgeben würde (Lebhafte Zustimmung rechts), denn wenn der Ministerpräsident eines Staates über das Staatsrecht eines anderen Staates sich äußert, so können diese Äußerungen weder eine rechtliche Wirkung, noch auch eine besondere politische Bedeutung besitzen. (Eine Stimme auf der äußersten Linken: Sie haben ein gewisses thatsächliches Reulaut!) Um mich eines englischen Ausdrucks zu bedienen, so sind das die dilettantenhaften Äußerungen eines distinguished foreigner, denen ein besonderes Gewicht beizulegen ein Fehler wäre. (Lebhafte Zustimmung rechts und links. Große Bewegung im ganzen Hause.)

Baron Ivor Raas: So war's gut!  
Ministerpräsident Graf Stefan Tiža: Ich glaube, daß es nicht unsere Sache sein kann, zu erörtern, was für Dispositionen das österreichische Staatsrecht über Natur, Rechtsphäre und Inhalt der Hoheitsrechte des Kaisers von Oesterreich enthält. Auch sehe ich darin kein Unglück, wenn sich diesbezüglich zwischen dem österreichischen Staatsrecht und dem ungarischen Staatsrecht Abweichungen zeigen. Die einzige Frage, die uns angeht, die aber niemand Anderen angeht, als uns (Lebhafte Zustimmung rechts, Bewegung links), ist, daß das ungarische Staatsrecht die Sphäre, Natur und Inhalt der constitutionellen Hoheitsrechte des Königs von Ungarn bestimme (Lebhafte Zustimmung), und diesbezüglich können wir sozulagen den Sachverhalt authentisch feststellen. In der jüngsten Vergangenheit hat sich diesbezüglich die liberale Partei geäußert und ihrer Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß sich die politische Verantwortlichkeit des ungarischen Ministeriums auf jeden Act der Krone erstreckt und daß der gesetzliche Einfluß des Reichstages bezüglich jedes constitutionellen Rechtes besteht.

Baron Ivor Raas: G. A. III. 1848.  
Ministerpräsident Graf Stefan Tiža: Und sie hat erklärt, daß die Sphäre der constitutionellen Hoheitsrechte des Königs von Ungarn von der ungarischen Gesetzgebung, dem ungarischen König und dem ungarischen Reichstage zusammen, wann immer abgeändert werden kann. (So ist's! rechts.) Es ist allbekannt, daß dieser Programmpunct mit meiner vollen Zustimmung zu Stande gekommen ist, daß ich mit demselben vollständig solidarisir war und bin (Lebhafte Zustimmung rechts) und daß ich, nachdem dies geschehen, von Seiner Majestät mit der Cabinetsbildung betraut wurde. Ich denke, das ist ein vollkommen authentischer, unangefochtener Beweis dafür, was diesbezüglich die Auffassung der kompetenten constitutionellen ungarischen Factoren ist. Ich glaube, daß wir da eine klare Lage haben, und ich kann nur hinzufügen, daß ich angeht's

dieser klaren Lage mit der größten Ruhe und mit kaltem Blute jeden anderweitigen Commentar anhöre, denn ich glaube, daß andere Factoren in diese Fragen nicht dreinzureden haben, und wenn andere Factoren verhandeln sollten, nicht nur eine theoretische Ansicht zu äußern, worin ich Niemanden stören will, sondern auch in praktischer Richtung die bezüglich eine Ingerenz auf die Führung der Geschäfte üben zu wollen, würde das leitens jedes Factors des ungarischen öffentlichen Lebens eine energische Zurückweisung erfahren. (Langanhaltende Klugerufe rechts.)

Paul Sandor: Warum stimmen Sie nicht auch zu? Ist das die Politik eines Höflings? (Bewegung links.)  
Gabriel Ugron: Die Äußerung des Ministerpräsidenten hat ihm wohlgethan, denn er erblickt darin die nötige Entschiedenheit. Diese Entschiedenheit ist notwendig, weil in den letzten Monaten von dem Oesterreich gegenüber nicht zu hören war. Dies hat die Oesterreicher zu Angriffen gegen Ungarn ermutigt. Die Rede des Ministerpräsidenten Tiefte Empörung hat jeden Ungar in der letzten Zeit ergriffen, wenn er sehen mußte, wie die Krone nach dem Empfang ungarischer Staatsmänner jedesmal Koerber anhöre in Dingen, welche dem österreichischen Ministerpräsidenten nichts angehen. Herr Koerber ist kein Symptom, Herr Koerber ist ein System, welches seit Jahrhunderten davon lebt, daß es den Herrscher und das Herrscherhaus gegen Ungarn hegt.

Eben das Ministerium a latere wäre berufen, die ungarische Regierung von jeder österreichischen Intrigue rechtzeitig zu verständigen und deren Erfolg zu verhindern. Unser geliebter König ist aber heute in Wien ganz allein gelassen, es gibt dort Niemanden, der das ungarische Staatsrecht kennt. Wenn die Oesterreicher denunciren wollen, berufen sie sich auf das österreichische Gesetz, welches in peripher Weise mit abweichendem Texte gemacht wurde. Seit langer Zeit ist aber dieses Minister-Portefeuille nicht belegt, was nur mit Bedauern gesehen werden kann. Auf diesen Posten müßte der geschickteste, der einflußreichste Ungar gestellt werden, denn die aus Wien drohenden Gefahren sind die größten. Seit Jahren steht es Ungarn ruhig zu, daß in Oesterreich an Stelle der mit Geheiß vorgeschriebenen vollen Verfassungsmäßigkeit der §. 14 Herrscher, Volk und des Parlamentes unterbunden und gefoltert wird und daß das Parlament in Oesterreich schon zum politischen Markt geworden. Der Ministerpräsident eines solchen Landes soll sich in die Angelegenheiten Ungarns nicht einmengen, er möge lieber trachten, constitutionell zu regieren und sich eine Majorität zu verschaffen. Redner bittet das Haus, den Angriff Koerber's einstimmig zurückzuweisen. (Zustimmung auf der äußersten Linken.)

Präsident: Eine Beschlussfassung ist vor der Tagesordnung nicht am Plage. Bevor wir jedoch zur Tagesordnung übergehen, suspendire ich die Sitzung auf fünf Minuten.

### Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 20. November.  
Aus Budapest wird vom 18. d. geschrieben: Alle politischen Parteien standen heute unter dem günstigen Eindrucke der energischen Rede des Ministerpräsidenten Grafen Tiža gegen den österreichischen Ministerpräsidenten Koerber. Viel besprochen wurde es, daß Graf Albert Apponyi während der Sitzung des Abgeordnetenhauses dem Ministerpräsidenten in warmen Worten zu seiner Rede gratulirt hat, und wobei er erklärte, es sei seit 1867 im ungarischen Parlament von Seite eines ungarischen Ministerpräsidenten keine so entschiedene Äußerung gegenüber österreichischen Ministern gehört worden, was ihm zu herzlichem

Freude gereiche. Auch die Obstructionisten mußten ihre Befriedigung über Tiža's mannhafte Vertheidigung des ungarischen Standpunktes gegenüber der gestrigen Rede des österreichischen Premier's ausdrücken, aber — obstruiren wollen sie trotzdem weiter. Da die Verlängerung der Sitzungsbauer um eine Stunde nicht genügt, so macht die Regierung mit ihrer Absicht Ernst, nächste Woche die Abhaltung von täglichen Doppelsitzungen zu beantragen. Die liberale Partei war heute in gehobener Stimmung, weil auch die hauptstädtliche Repräsentanz mit imperialer Majorität die Obstruction verurtheilt und dem Ministerium Tiža Vertrauen votirt. Im Lager der Unabhängigkeits-Partei hingegen wird die Spaltung zwischen den Gemäßigten, welche einen Friedensschluß wollen, und den Hitzköpfen, welche die Obstruction fortsetzen wollen, immer größer.

Die Rede des ungarischen Ministerpräsidenten Grafen Tiža hat im österreichischen Abgeordnetenhaus nachhaltigen Eindruck hervorgerufen. Fast sämtliche Parteien sind in der Anschauung einig, daß diese Rede und der in derselben verfochtene Standpunkt bezüglich der Behandlung der gemeinsamen Angelegenheiten eine entsprechende Zurückweisung erfahren müsse, und daß das Abgeordnetenhaus klar und deutlich zum Ausdruck bringen soll, daß Oesterreich der ihm nach dem Ausgleich-Gesetz zuteilende Einfluß auf die Behandlung aller gemeinsamen Angelegenheiten unverfehrt bewahrt bleiben müsse.

Vom 18. d. M. meldet man aus Wien: Wie verlautet, wird Dr. Koerber am 20. d. in der Sitzung des Abgeordnetenhauses die Erklärungen des Grafen Tiža mit einer energischen und scharfen Gegenüberstellung beantwortet und in derselben seinen Standpunkt bezüglich der Einflußnahme Oesterreichs auf die Behandlung der gemeinsamen Angelegenheiten, namentlich der gemeinsamen Armee, vollinhaltlich aufrecht erhalten.

Die Prager „Politik“ schreibt: Man kann nun darauf neugierig sein, was Herr v. Koerber jetzt beginnen wird. In Regierungskreisen behauptet man, Herr v. Koerber berühren die Auslassungen seines ungarischen Collegen durchaus nicht. Er wird nach wie vor den Standpunkt vom 17. d. über die Hoheitsrechte der Krone fester denn je vertreten und es in den bevorstehenden politischen Debatten im Abgeordnetenhaus wiederholen, daß die Legislative diese Hoheitsrechte nicht einschränken könne. Der Entschluß des Herrn v. Koerber ist gewiß löblich, aber ob er seine Situation im Parlament bessern wird, das mag dahingestellt bleiben, denn vertieft sich diese zwischen Oesterreich und Ungarn entstandene Kluft, dann darf er es nicht mehr wagen, das österreichische Abgeordnetenhaus zu Gunsten des Ausgleichsabschlusses mit Ungarn zu haranguiren. Wohin Herr v. Koerber blickt, überall droht ihm Gefahr, und fast hat es den Anschein, daß kein Entzinnen zu treffen, ob sein Fall durch die trostlosen innerpolitischen Zustände in Oesterreich oder durch den Conflict herbeigeführt werden soll, in den er mit Ungarn gerathen ist.

Der Gesandte der Republik Panama, Bunau-Varilla, hat in Washington beglaubigten fremden Diplomaten Noten zugehen lassen, in denen er die Anerkennung der Republik durch die Mächte erbittet. Dieses Ansuchen wird von diesen diplomatischen Vertretern ihren Regierungen zur Ertheilung von Instructionen übermittelt werden.

Die Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Columbien sind in ein kritisches Stadium getreten. Einem Telegramm aus Bogota zufolge forderte die columbische Regierung von dem amerikanischen Gesandten in Bogota eine Erklärung darüber, ob die Vereinigten Staaten die Republik Panama in einer solchen Weise anerkennen beabsichtigen, die eine Drohung gegen Columbien bedeuten würde. Das Staatsdepartement wies den Gesandten an, die Mittheilungen der Anerkennung zu wiederholen und die guten Dienste der Vereinigten Staaten zur Beilegung der Streitigkeiten zwischen Panama und Columbien anzubieten.

### Feuilleton.

#### Durch Nacht zum Licht.

Roman aus dem Leben von C. Westendorp.  
(16. Fortsetzung.)

„Gut, ich will nicht feilschen!“ Bruno's Stimme klang gar nicht, wie die seine. „Wenn sich die Wahrheit Ihrer Aussage bestätigt, sollen Sie das Geld haben! Beginnen Sie!“  
Man vernahm das Geräusch von Stühlen; die beiden Männer setzten sich offenbar erst jetzt. Noch ein kurzes Schweigen; dann hob Leopold Haller zu erzählen an:  
„Ich muß weit in die Vergangenheit zurückgreifen. Ich muß Sie mit dem ganzen Lebenslauf der Abenteuerin bekannt machen, die es verstanden hat, auch Sie schlau und listig zu umgarnen. Diese Auswendigkeit ist zur Illustration meiner Enthüllungen unumgänglich notwendig. Vor mehr als dreißig Jahren lebte in Wien eine Familie, aus Vater, Mutter und Tochter bestehend. Gegen den Willen seiner Familie hatte der Mann eine junge Dame geheiratet, die ihm redlich Tochter war ein kaum dreijähriges Kind, als der Vater wegen Wechsel seiner väterlichen Erbtheil in alle vier Winde zu verstreuen. Die fälschung zu mehreren Jahren Gefängniß verurtheilt wurde. Als er Frau war schwer leidend, seine Tochter Choristin der Oper geworden. Der wahre Name dieses Mannes ist Franz Schindler; seine Tochter hieß Emma, doch trat sie unter dem Namen Esmeralda auf. Bald starb die Frau, und Schindler verließ mit seiner Tochter Wien. Der schönen Esmeralda wurde ihr Vater bald zur Last; sie trennte sich von ihm und kam nach mannigfachen Irrfahrten auf's neue nach Wien. Zu dieser Zeit lernte ich sie kennen. Sie war Mitglied einer berühmten Opern-Truppe geworden und fiel mir durch ihre nicht üble Stimme,

noch mehr aber durch die Anmuth ihrer Erscheinung auf. Ich näherte mich ihr und gewann sie bald wahrhaft lieb. Als ich ihr Herz und Hand anbot, sagte sie mir nach längerem Zögern, daß sie gern bereit sei, mein Weib zu werden. Aber es war nur teuflische Verstellung, die einen wahrscheinlich schon lange vorbereiteten Plan zur Ausführung bringen sollte. Eines Tages begleitete sie mich wie zufällig nach dem Postamt, wo ich einen mit 1500 Gulden beschränkten Brief der Firma, in der ich angestellt war, auflesem sollte. Am Schalter stand sie dicht hinter mir und auf einmal war der Brief, den ich eben noch in der Hand gehalten hatte, verschwunden — mit ihm die schöne Esmeralda — Emma, meine angebetete Braut.  
„In meinem Geschäft, in das ich verzweifelt zurückkehrte, glaubte man mir meine Erzählung nur halb; wenn man mir auch mit Rücksicht auf meine tadellose Führung weiter keine Schwierigkeiten machte, so haften blieb, machte es mir unmöglich, irgendwo eine meinen Fähigkeiten und Kenntnissen entsprechende Stellung zu erhalten.“  
Eine tiefe und nur zu begreifliche Erbitterung klang durch die letzten Worte des Mannes. Erst nach einer Pause, die auch Bruno durch keinen Laut brach, fuhr er ruhigeren Tones fort:  
„Was aus mir ward, als Esmeralda mich in mein Nichts zurückstieß, das gehört nicht hierher. Nur das Eine sei gesagt: bei Allem, was ich that, vergaß ich meine Rache nicht eine Stunde! Ich fühlte inständig, daß mir das verbrecherische Weib noch einmal in den Weg kommen würde, und dann sollte sie bißhen, was sie an mir geübt hatte, wengleich ich wußte, daß ich sie einer gerichtlichen Bestrafung nicht würde überliefern können, da mir ein vollgültiger Beweis für Das, was sie gethan hatte, fehlte. Lange Zeit verging, aber dann kam es doch so. Ich fand in der Residenz bei dem Advocaten Dornau Beschäftigung; der Mann konnte mich brauchen. Er ist ein schlauer Patron und versteht es vorzüglich, den günstigen Umstand auszunützen. Eines Tages kam eine Dame zu ihm, die ich trotz der vielen Jahre, die dazwischen lagen, seit ich sie zuletzt gesehen, sofort wiedererkannte. Es war

die schöne Esmeralda. — Ich konnte der Verführung nicht widerstehen, ihre Unterredung mit dem Advocaten zu belauschen. Es handelte sich, wie vorauszusehen war, um ein ganzes Complot. Vor Jahren war Dorau in der Kanzlei des Notars Sebald beschäftigt gewesen. Eines Tages wachrief. Diese Schrift war eine testamentarische Verfügung, die nahezu fünfzig Jahre zurückdatirte. Sie betraf die Million, die Ihnen, Herr von Rauben, als Erbtheil des alten Fräuleins v. Wallingen zugefallen ist. Dornau wußte, daß nur ein Rauben noch lebte und der Erbe dieses jahrelang aufgespeicherten Reichthums würde. Er hat schon Ihren Vater und später Sie nicht mehr aus den Augen gelassen. Als nach dem Ihr Vater gestorben war, die Noth und der Zufall Sie in der Suche nach Beschäftigung in Dornau's Kanzlei trieb, ließ er Ihnen zu weilen einigen Verdienst zukommen. Inzwischen reifte sein Plan zur That. Es galt, Sie in die Netze einer schönen Frau zu bringen, die Sie schlau umgarnte, so schlau, daß Sie dieselbe zu Ihrer Gattin machten, damit sie mit Ihnen den Reichthum theilen konnte, der Ihnen, für Sie völlig unermüthet, in den Schoß fallen mußte. Diese schöne, schlaue Frau glaubte Dornau nach unermüthlichem Suchen jetzt endlich gefunden zu haben. Esmeralda war zu ihm gekommen, um seine Hilfe zu erbitten. Sie hatte kein Geld, kein Engagement, kurz Niemand, der ihr zu helfen bereit war. Da erinnerte sie sich in der höchsten Noth an Dornau, den sie früher einmal in einem Rechtsstreit als einen Mann hatte kennen lernen, der auch auf krummen Wegen gut Weisheit wußte. Einige Zeit hatte sie von dem mir entwendeten Gelde gelebt, aber als dieses zur Neige ging und sie ein neues Engagement nicht einzugehen wagte, da sie fürchtete, durch öffentliches Auftreten leichter von mir entdeckt zu werden, wußte sie keinen Rath. Zum Ueberfluß hatte sich der Vater von Neuem zu ihr gestellt; die Sorge für seinen Unterhalt lag ehemaligen Abenteuerlebens zurückzuführen. Sie fand nicht das ehemalige Glück dabei. Das Mißgeschick verfolgte sie und ließ sogar sie, wie ihren Vater, dem das freilich nicht etwas Neues war, auf einige Zeit Be-

Bei einem von der Newporter Handelskammer veranstalteten Mahle hielt Schlagschiffhändler Shaw eine Rede, in welcher er ausführte, der Bau des Panama-Canals sei gleichbedeutend mit der Bewilligung einer Unterstützung für den Handel. Amerika müsse den Canal haben und müsse Schiffe haben, um den Handel auszubreiten. Wenn es notwendig sei für die Erhaltung der Handelsmarine selbst Geld auszuwerfen, so werde dieses nicht schwer sein. Er stimmt nicht für die Gewährung von Hilfs-geldern an Schiffahrtskontrollen, wenn irgend ein praktischer Weg vorge-schlagen werden könnte. Wenn aber die Erhaltung der amerikanischen Handelsmarine nur durch staatliche Beihilfe gesichert werden könne, dann sei auch er für die Gewährung derselben.

Aus San Domingo wird vom 17. d. gemeldet: Letzte Nacht kam es hier zu einem heftigen Kampf. Es wurde ein allgemeiner Angriff auf die Stadt unternommen, doch gelang es den Aufständischen nicht, in die Stadt einzuziehen. Vom amerikanischen Kreuzer „Baltimore“ wurden zehn Soldaten gelandet. Um die amerikanische Gesandtschaft, das amerikanische Consulat und die Agentur der American Clyde Shipping Company sind Schutztruppen aufgestellt.

Nach einem Telegramm aus San Domingo ist die Lage dortselbst sehr ernst. Die Stadt ist von viertausend Mann, welche unter dem Befehl des Generals Richards stehen, vollständig eingeschlossen. Der Sturm auf die Stadt wird in einigen Tagen erwartet. Auch Straßen-kämpfe sind wahrscheinlich.

**Sitzung der Stadtvertretung.**

Hermannstadt, 20. November.

In Vertretung des erkrankten Bürgermeisters führte in der gestrigen Sitzung Magistratsrath Albert Teutsch den Vorsitz. Nach pünktlich um 4 Uhr Nachmittags erfolgter Eröffnung eruchte Magistratsrath Teutsch die Mitglieder Adolf Gottschling, F. A. Reiffenberger und Johann Weindel zur Beglaubigung des Protocolls, worauf in Ermangelung sonst üblicher Interpellationen an das Präsidium sofort zur Tagesordnung übergegangen wurde.

Ueber Wunsch mehrerer Mitglieder wurde zuerst mit der Ver-handlung des achten Punktes: „Sicherstellung der Thoraccien-Einhebung für 1904, eventuell für die folgenden Jahre“ begonnen. — Magistrats-Obernotar Albert v. Hochmeister als Re-ferent wies darauf hin, daß der mit der Siebenbürger Vereinsbank zur Einhebung der Accien für ein Jahr abgeschlossene Vertrag mit Ende December abläuft. Die Annahme im Vorjahre, daß es gelingen werde, die Vorarbeiten der Revision des Accie-Tarifes im Laufe dieses Jahres zu beenden, habe sich nicht erfüllt und bestehen diese Hindernisse in den Revisions-Arbeiten auch heute noch. Eine neuerliche Verpachtung im Licitations-Wege sei nicht zu empfehlen und die Ueberlassung der Accie-Einhebung für ein weiteres Jahr an die Vereinsbank lohne sich ebenfalls nicht, da dies wieder nur ein Provisorium wäre. Der Magistrat und ständige Ausschuss beantragten daher, die Einhebung der Thoraccien jammert der Pflastermauth vom 1. Januar 1904 bis auf Weiteres in eigene Verwaltung zu übernehmen, die städtische Verzehrssteuer-Kanzlei unter Leitung des Magistrates und unter Controle der Verzehrssteuer-Commission beschlußmäßig auszusprechen, den Magistrat zu ermächtigen, betreffs des Manipulations-Perionales die erforderlichen Maßregeln zu treffen, zur Bestimmung des Personales und zur Bestreitung anderer Aus-gaben die Kosten einschließlich des bisherigen Pflastermauth-Pauschales von 6000 Kronen bis zum Betrage von 14.000 Kronen zu bewilligen und auszusprechen, daß für die Einhebung der Thoraccien, Verrechnung und Abführung an die Stadtkasse, Prüfung der Jahresrechnungen die-selben Vorschriften maßgebend sein sollen, wie solche derzeit für die Ein-hebung der Verzehrssteuer und Schlachthausgebühren in Geltung sind.

Archivar Franz Zimmermann erbat sich als Antragsteller das Schlußwort, um, da von keiner Seite ein triftiger Grund gegen die Ausschreibung der Licitation vorgebracht worden sei, seinen Antrag nochmals zur Annahme zu empfehlen, worauf zur verhängenen Abstimmung geschritten wurde; hierbei fiel der Antrag Zimmermanns mit 29 gegen 54 Stimmen, während alle Theile des Antrages des Magistrates und ständigen Ausschusses auf Einführung der eigenen Regie zum Beschluß erhoben wurden. — F. F. Zeibig, die Vorlage des neuen Accie-Tarifes betreffender Antrag wurde gleichfalls angenommen.

Nachdem die Accien-Einhebungs-Frage in fünfviertelstündiger Debatte endlich erledigt worden war, konnte in die Berathung der übrigen dreizehn Gegenstände eingegangen werden.

Die angelegte Aufnahme in den Gemeinde-Verband wurde gegen Ertrag der üblichen Tage von 100 Kronen bewilligt; dem Geometer und Haus-Eigentümer Michael Müller, dem Schneidermeister Ludwig Ferencz und dem Tischlermeister Ferdinand Stroky; — die ange-suchte Zuständigkeit zur Stadt Hermannstadt, und zwar des Schlosser-Gehilfen Karl Albrecht, des Bücherhändlers Josef Deim und des milderjährigen Michael Henrich wurde auf Grund gesetzlicher Be-stimmungen abgelehnt; — Wohnungs-Bewilligung erhielten: der Kessel-schmied Josef Dreger und der Tagelöhner Franz Wallner.

Das günstige Ergebnis der jüngsthin durchgeführten Scontrirung der Franz Josephs-Bürger-Spitals-Cassa diente zur befriedigenden Kenntniß.

Der den Ankauf der Realität Kaltbrunnengasse Nr. 7 (Kaufpreis 17.000 Kronen) genehmigende Innenministerial-Erlaß wurde zur Kenntniß genommen und bei namentlicher Abstimmung beschlußmäßig ausgesprochen, zur Deckung des Restbetrages von 8000 Kronen ein Darlehen gegen 4 1/2-procentige Verzinsung dem Trinkwasserleitungs-Fonds zu entnehmen.

Der in Antrag gebrachten Abschreibung von zwei rückständigen Beträgen an Gemeinde-Umlage und Straßensteuer wurde zugestimmt.

Die Wapptungs-Arbeiten im Hauptgebäude der vormaligen Zucker-fabrik in der Schwesigasse, wofür die Kosten mit 16.725 Kronen 20 Heller veranschlagt sind, wurden der Firma Sonntag und Exter mit 10 1/10-procentigem Nachlaß übertragen.

Die Conditorei im Schweizerpavillon auf der städtischen oberen Promenade, sowie im Stadttheater wurde der bisherigen Pächterin Marie Müller bis 31. December 1906 unter den seitherigen Bedingungen weiter belassen.

Mit dem Pächter der oberen Wassmühle im Jungenwalde Gustav Marschall wurde der Vertrag auf weitere drei Jahre, und zwar bis 31. December 1906 unter den bisherigen Bedingungen verlängert.

Das günstige Ergebnis der vorgenommenen Nachcolaudirung der von der Kis-Ceberser Actien-Gesellschaft durchgeführten Pflasterungs-Arbeiten wurde genehmigt und der Magistrat zur Ausfolgung der Caution angewiesen.

Mit Zustimmung des Vertretungskörpers gelangte der im ständigen Ausschusse vorbereitete, aus Versehen aber nicht auf die Tagesordnung gekelte, die Errichtung eines Fahrarten-Bureaus in Hermannstadt be-treffende Gegenstand zur Verhandlung. Dieses von der „Section Her-mannstadt“ des Siebenbürgischen Karpathen-Vereines unter Mitwirkung des Reichstags-Abgeordneten Universitäts-Professor Dr. Gustav Lindner in's Leben gerufene Fahrarten-Bureau, dessen Agenden die Fremden-verkehrs-Kanzlei besorgen wird, ist vom k. ung. Handelsminister genehmigt worden und hat seine Thätigkeit auch bereits begonnen. Die Errichtung dieses Bureaus hatte der k. ung. Handelsminister von dem Erlage einer Caution im Betrage von 2000 Kronen abhängig gemacht, welche Caution der Magistrat beschaffen bemüht war. Nach einigen Bemerkungen F. F. Zeibig's und hierauf erfolgter Aufklärung seitens des Archivars Franz Zimmermann wurde die die Caution betreffende Verfügung des Beamten des Fahrarten-Bureaus gleichfalls zum Erlage einer Dienstes-Caution zu verpflichten.

In der Sitzung des städtischen Vertretungskörpers vom 31. October 1901 ist im Hinblick auf den steigenden Wasserbedarf und die Unzu-länglichkeit des Zuflusses die Erweiterung der Wassergewinnungs-Anlage beschloffen worden. Die diesbezüglichen technischen Vorarbeiten sind nun zum Abschlusse gelangt und so wurde denn in gestriger Sitzung nach eingehender Erörterung der Sachlage durch den Referenten Obernotar Albert v. Hochmeister über Antrag des Magistrates und ständigen Ausschusses einhellig beschloffen, die Ausgestaltung der Wassergewinnungs-Anlage nach dem vorliegenden Projekte, und zwar jenen Theil vom Sammelbrunnen bis zum ersten Revisions-Schacht wegen der durch die Verhältnisse bedingten Nothwendigkeit sofort, den übrigen Theil bis Ende Juni nächsten Jahres durchzuführen, die Kosten im Betrage von 85.000 Kronen dem Trinkwasserleitungs-Fonds zu entnehmen, die Arbeiten

Schläge in's Wasser geführt habe, zu, trat aber dann der beantragten Verpachtung der Accien entschieden entgegen mit der Begründung, daß heute nicht gelagt werden könne, was die Accien einbringen, somit die Basis zur Verpachtung fehle, und daß der gegenwärtige Accie-Tarif die Handel- und Gewerbetreibenden ganz bedeutend belaste (Zustimmungs-Rufe), was nach von ihm eingeholten Informationen in anderen Städten, beispielsweise Kronstadt und Mediasch, nicht der Fall sei, da dort für mit der Bahn eingeführte Waaren keine Accie eingehoben werden darf. Er empfahl den Antrag des Magistrates und ständigen Ausschusses zur Annahme.

Sparcassa-Director Dr. Karl Wolff hält die Ansicht, daß die Stadtgemeinde durch Uebernahme der Einhebung in eigene Regie das statistische Material für die weitere Verpachtung liefern solle, für ganz verfehlt. Er ist der festen Ueberzeugung, dieser Weg führe zur gefährlichen Erschütterung der finanziellen Lage der Stadt, die Gesamtbevölkerung aber dazu, den größeren Ausfall im städtischen Haushalt durch weit höhere Umlagen, als bisher decken zu müssen. Der Ertrag der Gefälle sei in jener Zeit, als die Stadtgemeinde dieselben in eigener Regie hatte, von Jahr zu Jahr zurückgegangen. Im Interesse der ohnehin nicht glänzenden Finanzen der Stadt empfiehlt Dr. Karl Wolff den Antrag Zimmermanns, die Gefälle zu verpachten, zur Annahme, dann erst wäre die Stadtgemeinde in der Lage, zu berathen, ob die Gefälle nach wie vor zu verpachten oder aber in eigener Regie zu behalten seien.

Friedrich Scheerer fragte an, seit welcher Zeit die Einhebung nicht mehr in eigener Regie gewesen und unterstützte den Antrag des Magistrates und ständigen Ausschusses.

Noch ergriffen das Wort F. Zimmermann zu einer die Vereins-bank betreffenden kurzen Richtigstellung. — Rechtsanwalt S. Mangefius mit dem Hinweise darauf, daß die Stadtgemeinde nicht einmal in der Lage sein würde, den Verwaltungs-Apparat für die eigene Regie zu organisieren, — Gustav v. Bedeus, um zu beantragen, im Falle der Verpachtung der Gefälle den Pächter vertragsmäßig zu verpflichten, klare Ausweise über die Manipulation vorzulegen und denselben durch ein Organ des Magistrates diesbezüglich controliren zu lassen, — F. F. Zeibig, Dr. Karl F. Fickel und G. v. Bedeus zu kurzen Be-merkungen und endlich der Referent A. v. Hochmeister; letzterer er-wähnte, daß der Magistrat unter normalen Verhältnissen die eigene Regie nicht beantragt haben würde; weil diese normalen Verhältnisse aber fehlen, so seien die Erwägungen des Vorjahres auch heute noch immer die gleichen. Es empfehle sich daher, vom 1. Januar 1904 den Versuch der eigenen Regie zu machen und stehe es jederzeit frei, hievon dann wieder abzugehen. Mit der nochmaligen Befürwortung des An-trages des Magistrates und ständigen Ausschusses schloß er seine kurze Ausführung.

Archivar Franz Zimmermann erbat sich als Antragsteller das Schlußwort, um, da von keiner Seite ein triftiger Grund gegen die Ausschreibung der Licitation vorgebracht worden sei, seinen Antrag nochmals zur Annahme zu empfehlen, worauf zur verhängenen Abstimmung geschritten wurde; hierbei fiel der Antrag Zimmermanns mit 29 gegen 54 Stimmen, während alle Theile des Antrages des Magistrates und ständigen Ausschusses auf Einführung der eigenen Regie zum Beschluß erhoben wurden. — F. F. Zeibig, die Vorlage des neuen Accie-Tarifes betreffender Antrag wurde gleichfalls angenommen.

Nachdem die Accien-Einhebungs-Frage in fünfviertelstündiger Debatte endlich erledigt worden war, konnte in die Berathung der übrigen dreizehn Gegenstände eingegangen werden.

Die angelegte Aufnahme in den Gemeinde-Verband wurde gegen Ertrag der üblichen Tage von 100 Kronen bewilligt; dem Geometer und Haus-Eigentümer Michael Müller, dem Schneidermeister Ludwig Ferencz und dem Tischlermeister Ferdinand Stroky; — die ange-suchte Zuständigkeit zur Stadt Hermannstadt, und zwar des Schlosser-Gehilfen Karl Albrecht, des Bücherhändlers Josef Deim und des milderjährigen Michael Henrich wurde auf Grund gesetzlicher Be-stimmungen abgelehnt; — Wohnungs-Bewilligung erhielten: der Kessel-schmied Josef Dreger und der Tagelöhner Franz Wallner.

Das günstige Ergebnis der jüngsthin durchgeführten Scontrirung der Franz Josephs-Bürger-Spitals-Cassa diente zur befriedigenden Kenntniß.

Der den Ankauf der Realität Kaltbrunnengasse Nr. 7 (Kaufpreis 17.000 Kronen) genehmigende Innenministerial-Erlaß wurde zur Kenntniß genommen und bei namentlicher Abstimmung beschlußmäßig ausgesprochen, zur Deckung des Restbetrages von 8000 Kronen ein Darlehen gegen 4 1/2-procentige Verzinsung dem Trinkwasserleitungs-Fonds zu entnehmen.

Der in Antrag gebrachten Abschreibung von zwei rückständigen Beträgen an Gemeinde-Umlage und Straßensteuer wurde zugestimmt.

Die Wapptungs-Arbeiten im Hauptgebäude der vormaligen Zucker-fabrik in der Schwesigasse, wofür die Kosten mit 16.725 Kronen 20 Heller veranschlagt sind, wurden der Firma Sonntag und Exter mit 10 1/10-procentigem Nachlaß übertragen.

Die Conditorei im Schweizerpavillon auf der städtischen oberen Promenade, sowie im Stadttheater wurde der bisherigen Pächterin Marie Müller bis 31. December 1906 unter den seitherigen Bedingungen weiter belassen.

Mit dem Pächter der oberen Wassmühle im Jungenwalde Gustav Marschall wurde der Vertrag auf weitere drei Jahre, und zwar bis 31. December 1906 unter den bisherigen Bedingungen verlängert.

Das günstige Ergebnis der vorgenommenen Nachcolaudirung der von der Kis-Ceberser Actien-Gesellschaft durchgeführten Pflasterungs-Arbeiten wurde genehmigt und der Magistrat zur Ausfolgung der Caution angewiesen.

Mit Zustimmung des Vertretungskörpers gelangte der im ständigen Ausschusse vorbereitete, aus Versehen aber nicht auf die Tagesordnung gekelte, die Errichtung eines Fahrarten-Bureaus in Hermannstadt be-treffende Gegenstand zur Verhandlung. Dieses von der „Section Her-mannstadt“ des Siebenbürgischen Karpathen-Vereines unter Mitwirkung des Reichstags-Abgeordneten Universitäts-Professor Dr. Gustav Lindner in's Leben gerufene Fahrarten-Bureau, dessen Agenden die Fremden-verkehrs-Kanzlei besorgen wird, ist vom k. ung. Handelsminister genehmigt worden und hat seine Thätigkeit auch bereits begonnen. Die Errichtung dieses Bureaus hatte der k. ung. Handelsminister von dem Erlage einer Caution im Betrage von 2000 Kronen abhängig gemacht, welche Caution der Magistrat beschaffen bemüht war. Nach einigen Bemerkungen F. F. Zeibig's und hierauf erfolgter Aufklärung seitens des Archivars Franz Zimmermann wurde die die Caution betreffende Verfügung des Beamten des Fahrarten-Bureaus gleichfalls zum Erlage einer Dienstes-Caution zu verpflichten.

In der Sitzung des städtischen Vertretungskörpers vom 31. October 1901 ist im Hinblick auf den steigenden Wasserbedarf und die Unzu-länglichkeit des Zuflusses die Erweiterung der Wassergewinnungs-Anlage beschloffen worden. Die diesbezüglichen technischen Vorarbeiten sind nun zum Abschlusse gelangt und so wurde denn in gestriger Sitzung nach eingehender Erörterung der Sachlage durch den Referenten Obernotar Albert v. Hochmeister über Antrag des Magistrates und ständigen Ausschusses einhellig beschloffen, die Ausgestaltung der Wassergewinnungs-Anlage nach dem vorliegenden Projekte, und zwar jenen Theil vom Sammelbrunnen bis zum ersten Revisions-Schacht wegen der durch die Verhältnisse bedingten Nothwendigkeit sofort, den übrigen Theil bis Ende Juni nächsten Jahres durchzuführen, die Kosten im Betrage von 85.000 Kronen dem Trinkwasserleitungs-Fonds zu entnehmen, die Arbeiten

in eigener Regie durchzuführen, die erforderlichen Materialien zu den offerirten Preisen zu beziehen und zeitgerecht Projekte für die weitere Ausführung anzufertigen und vorzulegen.

Nachdem eine frühere Eingabe des bürgerlichen Scharfschützen-Ver-eines um Bewilligung der Parzellirung seines Grundes in der Schwimm-schulgasse Nr. 54 und Nr. 56 seitens des Magistrates zur Ergänzung des Parzellirungs-Planes in der gleichen Angelegenheit eingeschritten. Dieser Plan weist 21 Parzellen aus und zeigt eine Verbindungsstraße der Grabengasse mit dem Erlenpark; für die Anlage dieser Straße bringt der Scharfschützen-Verein den Ankauf des erforderlichen Grundes im Erlenpark in Antrag. Das vom Stadtbauamt abverlangte Gutachten spricht sich dahin aus, daß die Stadtgemeinde an dieser Straßenverbindung kein Interesse habe und daher auch das verlangte Opfer an Geld und Grundabtretung nicht zu bringen in der Lage sei. Auch der Ver-zehrssteuer-Verein, unter dessen Obhorte der Erlenpark steht, ist gegen die Ausschreibung des angeprochenen Grundes, da eine solche ohne Schädigung der Anlagen nicht möglich sei. — Es wurde daher über Antrag des Magistrates und ständigen Ausschusses beschlußmäßig aus-gesprochen, dem Gesuch des bürgerlichen Scharfschützen-Vereines um Ueber-lassung von Grund im Erlenpark und Entschädigung des für die be-antragte Verbindungsstraße erforderlichen Grundes nicht Folge zu geben, den Parzellirungs-Plan nicht zu genehmigen und zur Umarbeitung rück-zustellen und den Scharfschützen-Verein anzuweisen, einen auf Grund der vom Magistrat bekanntgegebenen Bedingungen, die in der gestrigen Sitzung verlesen wurden, neu zu verfassenden Parzellirungs-Plan vor-zulegen.

Wie seinerzeit mitgetheilt, ist auf ein Ansuchen des Adolf Fonn in der Sitzung des städtischen Vertretungskörpers vom 9. Juli l. J. demselben die Bewilligung zur Parzellirung seines an der Leichterstraße gelegenen Grundes erteilt worden unter gewissen Bedingungen, deren vierter Punkt die Verpflichtung enthält, zwischen den Häusern Nr. 5 und 7 der Hallerwiese einen Fußweg herzustellen. In einer neuerlichen Eingabe suchte Adolf Fonn nun um Entbung von dieser Verpflichtung an. Da ein öffentliches Bedürfnis zur Anlage eines Fuß-weges an jener Stelle nicht vorliegt, wurde — nachdem vorher eine Antrage des Mitgliedes Simon Schmidt, ob nicht etwa früher oder später die Bewohner jenes Stadttheiles die Anlage dieses Weges von der Stadtgemeinde rechtlich beanspruchen könnten, vom Referenten in be-rührender Weise beantwortet worden war — Adolf Fonn von dieser Verpflichtung entbunden. — Im Anschlusse hieran beantragte Franz Zimmermann, das seinerzeit ausgesprochene Verbot des Lastenverkehrs im Hallerwiesener-Biertel auch statutarisch festzusetzen. F. F. Zeil wendete sich gegen die statutarische Festsetzung dieses Verbotes, da es doch nicht angehe, über Jemanden, der zufälligerweise mit seinem Lastwagen durch jenen Stadttheil fahre, sogleich Strafen zu verhängen. — Dieser Antrag Fr. Zimmermanns wurde nicht verhandelt, sondern es wird derselbe der geschäftsordnungsmäßigen Behandlung unterzogen werden.

Ueber den Vertrag betreffend den Verkauf der Hoffstelle Sagthor-zigande Nr. 148 konnte nicht verhandelt werden, weil die gesetzmäßig erforderliche Mitglieder-Anzahl fehlte. Für diesen Gegenstand wurde eine neuerliche Sitzung auf 30 Tage hinaus, das ist für Montag den 21. De-cember l. J., 4 Uhr Nachmittags, anberaumt.

Die von der erstendeten Commission wegen des Ex-lex-Zustandes auf Grund der Steuer-Daten des vorigen Jahres zusammengestellte und dem Vertretungskörper vorgelegte Virulisten-Liste für das Jahr 1904 wurde genehmigt und der Magistrat zur vorchriftsmäßigen Verlautbarung derselben angewiesen.

Dem Amtsdienere Andreas Drotteff wurde für seine außer-ordentliche Dienstleistung gelegentlich der heurigen Einquartirungen eine Entlohnung von 20 Kronen zugesprochen.

Schluß der Sitzung 1/2 Uhr.

**Stimmen aus dem Publicum.**

**Einladung**

zu der Dienstag den 24. November 1903, Nachmittags 6 Uhr, im Communitäts-Sitzungs-Saale auf dem städtischen Rathhause stattfindenden diesjährigen allgemeinen Versammlung der ausübenden Mitglieder des Hermannstädter Eislaufvereines.

Verhandlungs-Gegenstände: 1. Jahresbericht über das ab-gelaufene Vereinsjahr 1902/3. 2. Vorlage der von den Rechnungs-Revisoren geprüften Jahresrechnung 1902/3. 3. Voranschlag für das Vereinsjahr 1903/4. 4. Anträge des Ausschusses und der Mitglieder. 5. Wahl zweier Ausschuss-Mitglieder.

Hermannstadt, am 14. November 1903. Der Ausschuss

**Löbliche Redaction!**

Wir eruchen höflich um Aufnahme nachfolgender Zeilen in Ihr geschätztes Blatt:

Es ist heuer schon das vierte Mal, daß außer der gewöhnlichen Wasserperre des Mühlcanals (welche zum Zwecke der Reinigung und eventueller Reparaturen geschieht) der Wasser-Zufluß auf 2 bis 4 Tage abgeperrt wurde, ohne daß die dabei interessirten, d. h. am Canal wohnenden und das Wasser zu ihrem Geschäft dringend benötigten Gewerbetreibenden vorher hievon verständigt worden sind.

Nun verdienen aber die vorbenannten Gewerbetreibenden als steuer-zahlende Bürger dieser Stadt jedenfalls soviel Rücksicht, daß dieselben mindestens einen Tag früher durch die Tagesblätter ver-ständigt werden, um durch das plötzliche Ausbleiben des Wassers nicht in ihrer begonnenen Arbeit gestört und oft empfindlich geschädigt zu werden.

Es wäre jedenfalls Sache des städtischen Bauamtes, dieser An-gelegenheit mehr Aufmerksamkeit zu schenken, da sich die auf diese Art Geschädigten sonst bemüht sehen werden, höhererorts Beschwerde zu führen.

Hermannstadt, 20. November 1903.

Mehrere gewerbetreibende Bürger.

**Local- und Tagesnachrichten.**

Hermannstadt, 20. November.

— (Auswanderungs-Gesetz.) Im Ministerium des Inneren Gesetzes bereits beendet. Die einen statlichen Band bildende Durch-führungs-Vorschrift ist fertiggestellt und es sind nur noch einige geringe Modificationen vorzunehmen, welche halbwegs bewerkstelligt sein werden. Die Instruction wird mit Ende November in Druck gelegt. Das Gesetz wird — wie „Bud. Lev.“ berichtet — voraussichtlich in den ersten Tagen December in's Leben treten.

— (Brennerei-Lehrcurse.) Der Ackerbauminister hat an der kön. ungarischen landwirtschaftlichen Lehranstalt in Kaschau für Wirtschaftskräfte - Beamte und Brennerei-Besitzer einen Lehrkurs erriet, der am 5. Januar 1904 eröffnet und am 20. Januar geschlossen wird.

Anmeldungen  
namens Nr.  
1904 für W  
öffnet. Ann  
entgegenge  
— (W  
Sittigkeitsbau  
Ditbahnhof u  
Wagen verkeh  
— (D  
des Vicegelpat  
Gelegenheit d  
Wespen, 2. d  
Nagen der M  
cipiteller Bede  
rentirungen;  
— (W  
Sonntag d  
halb 10 Uhr  
Stadtprediger  
Wagner.

— (Rit  
Sonntag 2  
für Nimmerch  
— (Rit  
Verammlung  
1904 festgelegt  
— (D  
Theateraktion  
Personen  
spieles. Gustav  
giffur der Hof  
Gustav Bind  
stellendes W  
und Bombard  
Gerb, erster jug  
und humoristis  
Josef Schütz, 1  
Operettenautor.  
erster jugendlich  
Rudolf Schne  
Komiker. Franz  
statter, erste  
haberin. Flora  
Scheidl, Lieb  
Winder, zweite  
Mütter. Minna  
Seidner, erste  
Mezopolan. M  
Johanne Paulme  
aus 8 Perren und  
Nobilitäten  
große Licht“.  
„Die Diplomatin“  
Opern und Operett  
„Der Pfeifer vor  
„Der Raftelbinder“  
von Lebar; „Brud  
lust“, Operette von  
sowie alle an deut  
Gastspiele: Agn  
Albert, kön. r.  
Die Theater-  
cember beginnender  
Abonnement-  
I. Rang-Loge (groß  
Honoratioren-Loge  
II. Rang-Loge (gen  
Logenst. 10 fl., G  
50 fr. — Abonne  
von 3-6 Uhr in  
vorjährigen Abonne  
wegen Beibehaltung  
Freitag den 27. M  
damit nach dieser  
— (Volkst  
beginnen die volkst  
Anfang 5 Uhr. G  
Bibliothek zugewende  
Folgende Wort  
Mich. Fuß: „Reife  
ember und 6. Dec  
trischen Stromes und  
„Gebirgsbildungen“.  
„Ueber Pfaffen“ mit  
„Wie betrachtet und  
— (Zanzpro  
findet in den Localit  
stätt. Beginn 5 Uhr  
— (Concert  
veranstaltet Restaurat  
Bierhalle ein gro  
Nr. 2, welches mit ven  
verbunden sein wird.  
— (Ein neue  
wird in nächster Zeit  
scheinen, der den Titel  
Zeit der Sachien - Gef  
Kronstädter Gymnasial  
Name unter uns durch  
Gebiete bereits wohlbe  
— (Röm.-fakt  
18. d. wird aus Klan  
der Siebenbürger r  
Frage der Stiftung für  
Tordar Pfarrer Andre  
nahe von der Klauenb  
richten; es wäre besser,  
gründen. — Dr. Ludw  
legt nicht verhandeln, w  
feinen Bericht erstattet b  
der Präsident Bischof G  
schloffen, diese Frage von  
Ausschuss zur Errichtung  
Sitzung wurde eine Bro  
Internats befürwortet wi  
des Seminars Dr. Pir  
Bischof Graf Malath  
legenheiten erledigt und

kenntniß mit dem Gefängniß zu machen. Das stürzte sie vollends. Als sie, wieder frei, nach Wien zurückkehrte, war sie das gegügigte, zu Allem brauchbare Werkzeug. So suchte sie Dornau auf, um dessen Beistand anzuflehen. Sie sollte mehr finden, als nur seine Hilfe. Er weihle sie in seinen Plan ein, zu dessen Ausführung ihm nur die ge-eignete Persönlichkeit gefehlt hatte, die er in ihr gefunden zu haben überzengt war. Sie war natürlich mit Allem einverstanden, was er von ihr forderte, und die Intrigue begann. Dornau richtete ihr eine elegante Wohnung ein, welche sie unter dem Namen Lucie Melba bezog; er streckte ihr eine bedeutende Summe vor, damit sich sie elegant kleiden könne, und als Alles zur Genüge vorbereitet war, suchte Lucie, in Ihre Nähe zu gelangen. Sie hatte leichtes Spiel mit Ihnen. Sie gingen ihr in's Garn, ohne sich lange zu sträuben.“

„Ja, schon ist sie noch immer, diese schlaue Heze, und sie versteht es, zu fesseln, wenn sie fesseln will. Komödiantin, die sie genigam ist, gab sie sich vor Ihnen als keine Dame, und das verfieng bei Ihnen. Sie glaubten ihr Alles auf's Wort. Sie hielten Lucie für reich, während sie in Wahrheit über und über verschuldet war, nicht weniger, als Dornau, mit dessen Sache die ihre identisch geworden war. Und der Coup gelang. Lucie wurde mit Hilfe gefälschter Papiere Ihre Frau! — Sie hatten keine Ahnung von dem Ihnen gespielten Betrug. Als Sie reich wurden, ließen Sie Lucie an Ihrem Glücke theilnehmen, und Lucie zahlte nun an Dornau die vereinbarte Summe dafür, daß er ihr zu einem Gatten verholfen hatte, der Millionär war. In Wirklichkeit aber ist diese Ehe gar nicht rechtsgültig, weil Lucie Ihnen unter einem falschen Namen angetraut wurde. Daß sie nicht Lucie Melba, sondern Emma Schindler heißt, kann ihr Vater beweisen, den sie, um sich seiner zu entledigen, in eine Anstalt für Geistesranke sperren ließ. Ich habe den Mann aus dieser Anstalt befreit; er befindet sich gegenwärtig unter meinem Schutz und ist bereit, als Zeuge gegen seine Tochter aufzutreten. — Sie sehen, daß ich alle Fäden dieser Intrigue in meinen Händen halte, daß ich die Abenteuerin, die sich durch die niedrigste Finterlist Ihren Namen erschiß, vernichten kann!“

(Fortsetzung folgt.)

Anmeldungen werden bis 25. December l. J. bei der Direction der genannten Anstalt entgegengenommen.

(Verkehr der Restaurationswagen.) Während der Giltigkeitsdauer der Winter-Fahrordnung werden zwischen Budapest-Döbörhof und Biskü mit den Schnellzügen 601 und 602 Restaurations-Wagen verkehren.

(Das Comitats-Amtsblatt Nr. 21) bringt Verordnungen des Vicegepans betreffend die Erlässe: 1. des Ackerbauministers in Angelegenheit der Ausrottung der schädlichen Raupe, der Blutlaus und Weipen, 2. des Handelsministeriums wegen sofortiger Verhandlung der Klagen der Arbeiter; weiters Decisionen und Entscheidungen von principieller Bedeutung; den Ausweis über den veterinären Zustand; Cur-entrichtungen; Feilbietungen; Kundmachungen und vermehrte Nachrichten.

(Predigten in den evangelischen Kirchen N. B.) Sonntag den 22. d. (Tobten-Fest) predigen: in der Pfarrkirche um halb 10 Uhr Stadtprediger Schuster; in der Spitalkirche um 11 Uhr Stadtprediger Binder; in der Johanniskirche um 11 Uhr Stadtprediger Wagner.

(Kirchenmusik) in der evang. Hauptkirche N. B. am Sonntag (Tobten-Fest): „Selig sind des Himmels Erben“, Motette für Männerchor von Chr. H. Rinck (Seminar-Chor).

(Kirchliches.) Als Termin der nächsten (21.) Landeskirchen-Versammlung hat das Landesconsistorium Donnerstag den 28. Januar 1904 festgelegt.

(Deutsches Theater.) Die Direction Leo Bauer beehrt sich einem p. t. Publicum die ergebenste Einladung zur diesjährigen Theaterreise zu machen, welche Dienstag 1. December 1903 beginnt. Personal-Vorzeichnung: Julius Sodel, Regisseur des Schauspielers. Gustav Olmar, Regisseur des Lustspiels. Franz Redl, Regisseur der Posse und Operette. Victor Heller, erster Kapellmeister. Gustav Binder, Secretär. Paula Richter, Cassierin. — Darstellendes Personal: Herren: Gustav Olmar, erster Liebhaber und Bouffant. Fritz Kompl, erster Held und Liebhaber. Ferdinand Gerb, erster jugendlicher Held und Liebhaber. Julius Seger, Charakter- und humoristische Rollen. Julius Sodel, Intrigant und Feldwebel. Josef Schütz, jugendliche Charakterrollen. Julius Kaufmann, erster Operettenführer. Franz Redl, erster Charakterkomiker. Fritz Bistol, erster jugendlicher Gelangskomiker. Sean Alpasi, drahtischer Komiker. Rudolf Schneeweis, Baryton-Bartien. Heinrich Ries, drahtischer Komiker. Franz Albert, Väterlicher. — Damen: Marie Prand-haberin, erste Liebhaberin. Marie Scherer, erste sentimentale Liebhaberin. Flora Leopold, erste Naive und muntere Liebhaberin. Ida Scheid, Liebhaberin. Erna Schuber, zweite Liebhaberin. Anna Binder, zweite Liebhaberin. Louise Kunst, Anstands-dame und seriöse Mütter. Minna Baviera, erste dramatische Operettenführerin. Paula Seidner, erste Operettenführerin. Bertha Kurja, Soubrette und Mezzosopran. Margarethe Arlot, Operetten- und Posse-Soubrette. Josefina Paulmann, komische und singende Alte. — Der Chor besteht aus 8 Herren und 8 Damen.

Kovitäten: Schau- und Lustspiele: „Jee Caprice“, „Das große Licht“, „Der Strom“, „Der Hochtourist“, „Schloßherrin“, „Die Diplomatin“, „Der blinde Passagier“, „Madame de Pompadour“, „Damen und Operetten“, „Das Glück“, „Oper von Freiherr von Prohaska“, „Der Pfeiffer von Hardt“, „Oper von Kapellmeister Edgar Krones“, „Der Kastelbinder“, „Operette von Lehar“, „Wiener Frauen“, „Operette von Lehar“, „Bruder Straubinger“, „Operette von Enster“, „Operette von Lehar“, „Operette von Josef Strauß“, „Kellermeister“, „Operette von Jeller“, sowie alle an deutschen Bühnen mit Erfolg aufgeführten Kovitäten. — Gastspiele: Agathe Barjescu. Olga v. Türk-Rohn. Werner-Alberty, kön. rom. Kammerjänger.

Die Theater-Direction ladet zu dem ersten, Dienstag den 1. December beginnenden, 12 Vorstellungen umfassenden Abonnement ein. Abonnements-Preise: Parterre-Loge (gewöhnliche) 28 fl. 80 kr., I. Rang-Loge (groß) 48 fl., I. Rang-Loge (gewöhnliche) 38 fl. 40 kr., Honoratioren-Loge 57 fl. 60 kr., I. Rang-Loge (klein) 28 fl. 80 kr., II. Rang-Loge (gewöhnl.) 20 fl., II. Rang-Loge (groß) 28 fl., Fremden-Logenpreis 10 fl., Cerclesitz 9 fl., Sperrplatz 6 fl. 72 kr., Parterresitz 4 fl. 50 kr. — Abonnements-Vormerkungen werden täglich von 9—12 und von 3—6 Uhr in der Theater-Kasseler entgegengenommen. — Die p. t. vorjährigen Abonnenten werden höflichst erucht, ihre Willensmeinung wegen Beibehaltung ihrer Logen und Sitze vom 20. d. M. an bis Freitag den 27. November in der Theater-Kasseler mittheilen zu wollen, damit nach dieser Zeit anderweitig verfügt werden kann.

(Volkshühliche Vorstellungen.) Sonntag den 22. d. beginnen die volkshühlichen Vorstellungen im Rathhaus-Saale. Anfang 5 Uhr. Eintritt 30 Heller. Der Reinertrag wird der Volks-Bibliothek zugewendet.

Folgende Vorträge sind in Aussicht genommen: 22. November: Mich. Juby: „Reiseerinnerungen aus Frankreich und Spanien“. 29. November und 6. December: Karl Albrich jun.: „Wirksamkeit des elektrischen Stromes und dessen Anwendung“. 13. December: Otto Pflöps: „Gebirgsbildungen“. 20. December und 3. Januar: Karl Dörflinger: „Ueber Plastik“ mit Stiopticon-Bildern. 10. Januar: Mich. Csaki: „Wie betrachten und genießen wir ein Kunstwerk“.

(Tanzproben im Casino.) Sonntag den 22. d. M. findet in den Localitäten des hiesigen Casinos die zweite Tanzprobe statt. Beginn 5 Uhr Nachmittags.

(Concert der Militär-Musik.) Sonntag den 22. d. veranstaltet Restaurateur Josef Barbu in Habermann's Grand-Bierhalle ein großes Concert der k. u. k. Regiments-Musik Nr. 2, welches mit venetianischem Abend und Concerti-Schlag verbunden sein wird. Beginn 7 Uhr Abends. — Eintritt 30 Heller.

(Ein neuer heimischer Roman.) Wie wir vernehmen, wird in nächster Zeit schon ein neuer culturgeschichtlicher Roman erscheinen, der den Titel „Die Einwanderer“ trägt und in der ältesten Zeit der Sachen-Geschichte spielt. Der Autor des Romans ist der Kronstädter Gymnasial-Professor Fr. Wilhelm Seraphin, dessen Name unter uns durch verschiedene Arbeiten des Verfassers auf historischem Gebiete bereits wohlbekannt ist.

(Röm.-kath. Landeskirchen-Versammlung.) Vom 18. d. wird aus Klausenburg berichtet: In der heutigen Sitzung der Siebenbürger römisch-katholischen Status kam auch die Frage der Stiftung für eine katholische Universität zur Sprache. Der dortige Pfarrer Andreas Palasz hält es nicht für zweckmäßig, so richtig; es wäre besser, ein Seminar und Volkshilfsanstalten zu gründen. — Dr. Ludwig Farkas glaubt, man könne die Angelegenheit jetzt nicht verhandeln, weil der in dieser Sache entsendete Ausschuss noch keinen Bericht erstattet hat. Nach längerer Discussion, in welcher auch der Präsident Bischof Graf Mailath das Wort ergrieff, wurde beschlossen, diese Frage von der Tagesordnung abzujucken und den erwähnten Ausschuss zur Erhaltung eines Berichtes aufzufordern. Im Laufe der Sitzung wurde eine Broschüre vertheilt, in welcher die Errichtung eines Internats befürwortet wird. Für diese Flugschrift übernahm der Director des Seminars Dr. Pirichler die Verantwortung. Nachmittags gab Bischof Graf Mailath ein Diner, dann wurden die restlichen Angelegenheiten erledigt und die General-Versammlung geschlossen.

(Mord im Arrest.) In Maros-Básárhely wurden am 15. d. Abends zwei Tagelöhner, Ludwig Nagy und Sigmund Ludwig Nagy, wegen nächtlicher Ruhestörung im Polizei-Arrest internirt. Nagy legte sich sofort nieder und schlief alsbald ein. Márton ergriff nun ein im Arrest liegendes Stück Brennholz und zertrümmerte damit seinem Kameraden den Schädel; Nagy gab auf der Stelle den Geist auf. Márton wurde der Staatsanwaltschaft eingeliefert.

(Verschiedenes.) Wie dem „Mittag“ aus Keszthely berichtet wird, wurde dort gelegentlich der Contrirung der Stiftings-gelder ein größerer Abgang constatirt. Im Jahre 1842 hat nämlich der Großwardeiner Domherr Georg Fehér bei der Stadt Keszthely zur Unterstützung von Waisenkindern eine Stiftung von 40.000 Gulden errichtet und auch für die Zwecke der Unterstützung von ausgeübten Soldaten, Stiftingsgeldern wurde nun ein Abgang von 86.011 Kronen constatirt, die auf bisher unaufgeklärte Weise abhandeln gekommen sind. Wie verlautet, soll das Ministerium um die Entsendung eines Commissärs erucht werden. — Aus Fiume wird berichtet: Große Verunreinigung verursacht es hier, daß über den Adria-Dampfer „Petöfi“ seit drei Wochen jede Nachricht fehlt. „Petöfi“ verließ unter dem Commando des Capitäns Girolamo Thianich am 28. October untern Hafen, um mit einer kompletten Ladung hauptsächlich Gerste und Mehl, nach Westharleypool bei London zu fahren. Seitdem ist der Dampfer verschollen. Die Besatzung besteht in Newcastle construct, hat 2332 Tonnengehalt, ist 87 Meter lang, 11 1/2 Meter breit und 7 Meter tief. — Aus Lemberg wird berichtet: Communalgeldern beschuldigt war, hat sich, wie der „Stovo Polak“ meldet, vergiftet. — Aus Petersburg wird berichtet: Bei dem bereits gemeldeten Brande in einem Postwagen der Nicolai-Bahn in der Nacht des 3. November ist dem „Regierungsboten“ zufolge von den in diesem Postwagen beförderten Geldbündeln im Betrage von 7.734 317 Rubel und 47 Kopeken nur ein Packet mit 2826 Rubel 18 Kopeken verbrannt. Die übrigen Geldpakete blieben in Folge der sofort ergriffenen Maßnahmen unberührt.

(Defraudation.) Der Hilfsämter-Director im Ministerium des Inneren, Koloman Kadar, wurde am 19. d. verhaftet, weil die Contrirung seiner Bücher bisher die Defraudation von 100.000 Kronen aufweist. Kadar lebte auf großem Fuße, spielte mit großen Summen bei den Wettrennen und glaubte, mit den Gewinnisten das fehlende Geld erlangen zu können, verlor aber immer mehr. Man fürchtet, daß die defraudirte Summe noch eine größere ist.

(Aus Nah und Fern.) Aus Bistritz wird geschrieben: Eine prächtige Scene spielte sich — wie bereits kurz gemeldet — am 13. d. in der Ungarische, im Hause des Seifenfabrikanten Klemen. Der traurige Held des Dramas ist der kön. ung. Gendarmerie-Lieutenant Ferdinand Roth. Er war vor zwei, drei Jahren als Cadet-Officiers-Stellvertreter des Infanterie-Regiments Nr. 63 hier in Garnison und verliebte sich in die hübsche Tochter des hiesigen Gerichtshofkanzlisten Tárca. Die Zuneigung des jungen Mannes, dessen Annäherung die Mutter des Mädchens begünstigte, blieb nicht unerwidert, allein der geplanten Verbindung widersetzte sich auf das entschiedenste der alte Tárca schon deshalb, weil er mit Rücksicht auf seine übrigen Kinder von der Beibehaltung der Heiratscaution nichts wissen wollte. Um die Sache nach dieser Richtung zu erleichtern, ließ sich Roth zur Gendarmerie transferiren und wurde als Lieutenant Zugcommandant in Mács. Angeblick wegen seines etwas zu stottern Lebenswandels in die Centrale nach Budapest verlegt, kam er vor einigen Tagen hier, wo er indessen erfahren mußte, daß seine Sache kaum besser, als früher stand, da mittlerweile auch die Zuneigung seiner Braut zu erkalten begann. Während nun der alte Tárca fern von der Stadt in Telcs auf Commission weilte, stellte sich Roth an dem genannten Tage zum Mittagessen bei der Familie ein. Dem Moment, da Frau Tárca das Zimmer verlassend in die Küche ging, benützte der Unglückliche, um seiner Geliebten, angeblich die Abnungslöse zärtlich an sich ziehend, aus einem rasch hervorgeholten Revolver eine Kugel in's Hinterhaupt zu schießen, worauf er die Wadnwaffe gegen sich lehrend, mehrere Schüsse auf sich selber abgab. Das Mädchen verschieb nach einigen Augenblicken, während Roth selbst gegenwärtig im Truppen-Hospital mit dem Tode ringt. — Aus Oedenburg wird berichtet: In Güns bildet die von einem Officier des dortigen Honvéd-Bataillons verübte Unterschlagung in allen Kreisen den Gegenstand des Gesprächs. Lieutenant Ludwig Nagy, der die eingelangten Gelder bei der Post übernahm, hat 500 Kronen Mannschafsgelder zu eigenen Zwecken verwendet. Der defraudirende Lieutenant wurde nach Stuhlweissenburg gebracht, wo gegenwärtig beim dortigen Auditoriat gegen ihn die Untersuchung geführt wird. Der Fall erregt umso größeres Aufsehen, als Nagy in den vornehmsten Kreisen der Günser Bürgerchaft verkehrt. — Auf der Straße Klagenfurt—Wien ist, wie das „Graser Volksblatt“ berichtet, ein von dem Bankhause J. Suppan in Klagenfurt ausgegebener Brief, der 40.000 Kronen enthielt, verschwunden. Der Brief, welcher die Adresse eines Wiener Bankhauses trug, war nicht als Geldbrief declarirt, sondern bloß recommandirt, so daß das Postamt, im Falle derselbe nicht zu Stande gebracht wird, nur zum Erlaße von 50 Kronen verpflichtet ist.

(Der neue Wiener Nuntius.) Der zum päpstlichen Nuntius in Wien bestimmte Mgr. Granita di Belmonte gilt als einer der besten Diplomaten des Vatican. Er gehört einer alten Familie des neapolitanischen Patriziats an und war durch viele Jahre einer der nächsten Freunde, der Secretär und die rechte Hand des Cardinal-Erzbischofs von Neapel San Felice, dessen Andenken noch heute in der Pariser Nuntiaturnat und hierauf als Nuntius nach Brüssel entsendet. In beiden Stellungen zeichnete er sich durch vornehmen Tact, große Geheißlichkeit, durch seinen lebenswürdigen Charakter und die angemessensten Umgangsformen aus.

(Bade-Anstalt Mühlgasse 4.) Bade-Ordnung für Samstag: Warmbäder und Curen von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends; Dampfbad für Herren von 6 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags; Dampfbad für Damen von 1/3 Uhr Nachmittags bis 1 Uhr Abends; Volksbad für Männer von 6 bis 9 Uhr Abends.

Neuere Nachrichten.

Berlin, 19. November. Hier und in Darmstadt erhält sich mit großer Bestimmtheit das Gerücht, daß die jugendliche Prinzessin Elisabeth von Hessen einer Vergiftung zum Opfer gefallen sei, die dem Czar zugebacht war. Man wird in dieser Auffassung dadurch bestärkt, daß auch die Czarewina erkrankt ist. Ein weiteres Gerücht will wissen, daß der Czar gleichfalls krank sei. Doch wird dies in Abrede gestellt. Konstantinopel, 19. November. Die von Baron Calice und Herrn v. Sinowiew am 10. d. der Porte überreichte Note beginnt mit der Erklärung, daß die Antwortnote der Porte vom 3. November auf die Ententemächte einen peinlichen Eindruck gemacht habe und daß insbesondere die Auffassung, daß Wien, was zur Pacification Macedoniens erforderlich, bereits geschehen und daß weitere Maßregeln nicht nöthig seien, als ein schwerer Irrthum bezeichnet werden müsse. Eine derartige Auffassung werde sie, die Ententemächte, von ihren Forderungen, deren Nothwendigkeit durch die Situation erwiesen sei, nicht ablenken. Diese Forderungen trügen jeder Empfindlichkeit der ottomanischen Regierung mögliche Rechnung. Speciell die Bestimmung, daß die Verwaltung

der drei Vilajets in den Händen des Generalinspectors Hilmi Pascha zu verbleiben habe, sei ein Beweis dieser besonderen Rücksicht, denn es bestände in Europa ausgeprochene Tendenzen für die Uebertragung der Verwaltung an einen den Mächten verantwortlichen Generalgouverneur. Ententemächte ohne weiteres Bögen anzunehmen, das Programm der Konsequenzen eines Widerstandes nun bewußt sein müßte.

Original-Telegramme.

Budapest, 20. November. Die Volkspartei beschloß, die Recruten-Vorlage nicht zu votiren.

Wien, 20. November. Gestern fand eine gemeinsame Minister-Conferenz statt, welche das Budget pro 1904 erledigte. Das Heeres-Budget wird keine bedeutende Veränderung aufweisen. Die Feldgeschütze betreffend werden die Kosten von 40 auf 15 Millionen herabgesetzt.

Wien, 20. November. Die Action der Parteien wegen der Rede Tisa's schrumpft auf die von den Deutschen mit Ausnahme der Deutsch-nationalen heute zu stellende Interpellation zusammen. Die Slaven und selbst die Polen wollen nicht mittun, weil sie die Angelegenheit als private Sache des Beamtenministers auffassen.

Wien, 20. November. Die Begegnung Koerber's und Tisa's führte zu einem vollständig zufriedenstellenden Resultate.

Marktbericht.

Hermannstadt, 20. November. Weizen per Hektoliter 74 bis 78 Kilo Kr. 11.80 bis 12.80, Galbfrucht 65 bis 72 Kilo Kr. 9.60 bis 10.80, Korn 66 bis 70 Kilo Kr. 8.— bis 9.—, Gerste 65 bis 68 Kilo Kr. 6.83 bis 8.—, Hafer 44 bis 50 Kilo Kr. 4.— bis 4.60, Kukuruz 72 bis 76 Kilo Kr. 8.— bis 10.—, Hirse 74 bis 78 Kilo Kr. — bis —, Erdäpfel 68 bis 70 Kilo Kr. 3.— bis 3.20, Hanfmann 48 bis 50 Kilo Kr. — bis —, Hilfen 74 bis 76 Kilo Kr. — bis —, Linen 76 bis 78 Kilo Kr. 28.20 bis 32.—, Mehl Nr. 0 Kr. 27.60 bis 31.60, Mehl Nr. 1 Kr. 26.80 bis 30.20, Mehl Nr. 3 Kr. 25.20 bis 28.40, Mehl Nr. 6 Kr. 24.— bis 27.—, Speid Kr. 14.— bis 16.—, Schweinfett Nr. 152.— bis 168.—, rohes Unschlitt Kr. 36 bis 44, Kerzen-Unschlitt Kr. 64.— bis 68.—, gefüllte Unschlittkrone Kr. 78.— bis 82.—, Seife je nach Qualität Kr. 44.— bis 46.—, Oel Kr. 2.80 bis 4.—, Hanf Raffinade Kr. 1.50, rohes Brennholz per Kubikmeter Kr. 5.25 bis 6.—, Spiritus: Kilo Kr. — bis 1.24, Raifschliff Kr. — bis 1.10, Schweinfett Kr. 1.08 bis 1.20, Schmalz Kr. — bis —, Eier 10 Stück Kr. — bis —, 67 bis —. Die Budapester Marktpreise über Fleischgattungen, Geflügel lebend und gereinigt, Wild und Wildfleisch, Fische lebend und todt, Milch und Milch-Erzeugnisse, Mehle, Brod, Hülsenfrüchte, Eier, Grünzeug, Obst und Specereien können in den gewöhnlichen Amtsstunden beim hiesigen Marktamt eingesehen werden.

Fremden-Liste

vom 20. November. Hotel Wälscher Kaiser: Nieger, Major, von Mediasch; Hielariu, Hauptmann, von Großschent; Barbory, Privatier, von Jalatina; Nagy, Ingenieur, von Helyeshaza; Donner, Ingenieur, von Kronstadt; Dr. Hoffer, Director, von Rudolphsdorf; Hiltay, Director, von Giddög; Hirsch, Peter, Schlar, Kaufleute, von Budapest; Hiltay, Fechner, Jifa, Kaufleute, von Wien. Hotel Welker: Todoran, Erzpriefer, von Kofelburg; Demianffy, Bezirksrichter, von Felmuz; Benedek, Reisender, von Naab; Stiasny, Steinmetz, von Bukaref; Pfarrer, von Gurcuta; Chetian, Pfarrer, von Pretai; Binder, Gehilf, Decome, von Baagen. Hotel Widau: Törol, Grundbuchführer, von Müllbach; Szabo, Notar, von Gienoga.

(Eingefendet.)

Der Brief eines Gutspächters in Ungarn.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker, k. und k. Hoflieferant in Neumirchen, Niederösterreich. Maszaly.

Erlaube mir hiemit meinen Dank für die wunderbare Wirkung, welche Ihre bewirkt, auszusprechen. Ich habe durch diesen Thee eine Frau in Südböhmen der ganzen Gegend behandelt wurde, welche ihr das Leben abspard. Durch diese Cur ist Ihr Thee in dieser Gegend so beliebt geworden, daß Herr an die Südböhmische Landeute hat.

Auch in meinem Hause hat sich der Fall ereignet, daß ein bei mir bediensteter junger Mann so ein heftiges Sichtsleiden bekam, daß er weder Hände rühren konnte und durch den Gebrauch von drei Paketen Ihres ausgezeichneten Thees gänzlich geheilt wurde. Auch ich gebrauchte den Thee zweimal im Jahre und bin überzeugt, daß derselbe mir zu thut. Nachmals den besten Dank der Genesenen auszusprechen, zeichnet mit aller Achtung

Mikael Hohlkamp,

Gutspächter in Maszaly, l. F. Totis, Ungarn. 1 Paket kostet Kr. 2.— ab hier, 1 Post-Collie = 15 Pakete kosten Kr. 24.— franco nach allen ungarischen Poststationen. Depot in Hermannstadt J. C. Molnar'sche Apotheke, Heltauergasse Nr. 59. Zu haben in den meisten Apotheken.

Budapester telegraphischer Börse- und Effecten-Cours

Table with 2 columns: Description of securities and their corresponding prices. Includes items like 4% ungar. Goldrente, 1860-er Lose, etc.

Wiener telegraphischer Börse- und Effecten-Cours

Table with 2 columns: Description of securities and their corresponding prices. Includes items like 4% ungar. Gold-Rente, 1860-er Lose, etc.

Hermannstädter Münzen-Platzcours

Table with 2 columns: Description of coins and their corresponding prices. Includes items like Ducaten, 20 Mark-Stücke, etc.

